

nicht erst seit der Moderne, sondern hat bereits in der Antike zum Nachsinnen über die Wirkung und den historischen Hintergrund von Bauwerken gebracht (vgl. z.B. Vitruv, *De architectura*, liber I, praef. 2). Indes fristet die historisch-politische Interpretation von Kunst und Architektur im Geschichtsunterricht wohl kaum mehr als ein Schattendasein.

Insofern ist ein Band zu 25 großen Bauwerken der Antike, der sich dezidiert auch der Einordnung der jeweiligen Bauten in den historischen Kontext widmet, von vorneherein zu begrüßen, auch wenn dieser aufgrund der Anlage durchaus kein hohes Reflexionsniveau erreichen kann und will. Dass darin das gesamte Altertum von den ägyptischen Pyramiden bis hin zur spätantiken Hagia Sophia abgedeckt wird, geht notwendig zu Lasten des einen oder anderen Bauwerkes, das man gerne noch zusätzlich aufgeführt gesehen hätte, doch überzeugt insgesamt die Auswahl, zumal eben nicht nur die „natürlichen Kandidaten“ wie die Sieben Weltwunder, die ihre besondere Würdigung in der beiliegenden Faltkarte erhalten, sondern auch unbekanntere, dafür historisch mindestens ebenso interessante Architekturmonumente wie der Palast von Persepolis oder das römische Theater von Orange Eingang in das Werk gefunden haben.

Als besonderen Reiz des Bandes ansehen darf man die farbigen und sehr detaillierten – leider meist über den Bindefalz gezogenen – Rekonstruktionszeichnungen zu Beginn eines jeden Artikels aus der Feder des Theaterplastikers J. Jähnig, der seine Rekonstruktionen in einem einführenden Interview erläutert. Beeinflusst von der Polychromie-Forschung, die nunmehr das Ende der „weißen“ Winckelmann-Antike verkündet hat, erstehen die antiken Bauwerke in vielerlei Farben, die in der Zeichnung dem Rez. ab und an als etwas zu stark und kontrastreich erscheinen, weil deren Wirkung auf Marmor

Holger Sonnabend/Jens Jähnig

Große Bauwerke der Antike

Von den Pyramiden bis zur
Hagia Sophia

160 S., mit ca. 100 Abb., Pp.,
39,90 €, Primus, Darmstadt 2009

Die politische Dimension von Architektur und deren Verhältnis zur Macht beschäftigt die Forschung verschiedener Teildisziplinen

aufgetragen möglicherweise nicht mehr so grell ausfallen würde. Bildaufnahmen mit dem aktuellen archäologischen Befund hätten hier einen wohltuenden Konterpart spielen können, fehlen jedoch leider völlig.

Die einzelnen Artikel von durchschnittlich vier Seiten rund um das jeweilige Bauwerk folgen dann stets einem ähnlichen Aufbau: Der Althistoriker H. Sonnabend bietet fundiert und quellenbasiert Einblick in die historische Rahmensituation, erläutert darauf die Beweggründe für den Bau und, meist etwas kurz geraten, den architektonischen Aufbau. Ferner wird auf die weitere Geschichte des Monumentes nach seiner Errichtung sowie die modernen Fundumstände und Forschungsgeschichte eingegangen, bevor eine Informationsbox mit Daten und Fakten zum Bauwerk aufwartet. Hier hätte man sich, der besseren Nutzung im Unterricht wegen oder für Schülerreferate, ein Verzeichnis der wichtigsten antiken Überlieferung zum Bauwerk, die im Text immer ohne Quellenzitat erscheint, ebenso gewünscht wie einschlägige weiterführende Literatur, da die den Band abschließenden, lediglich 22 Literaturangaben doch sehr unspezifisch sind. Trotz dieser Monita bleibt der Gesamteindruck eines lesenswerten und lesbaren Bandes, der in keiner Schulbibliothek fehlen sollte.

Sven Günther

Wachenheim